

■ FÜNF JAHRE VFI-FÖRDERUNGSPREIS: 2006–2010

von Otto Oberhauser

Inhalt

1. Der Verein zur Förderung der Informationswissenschaft
2. Der VFI-Förderungspreis
3. Ausschreibung
4. Regelungen
5. Vergabekommission
6. Preisträger, prämierte Arbeiten
7. Publikationen
8. Sponsoren
9. Resonanz
10. Ausblick

Zusammenfassung: Der Beitrag informiert über Gegenstand, Modalitäten, Preisträger und Resonanz des VFI-Förderungspreises, der seit 2006 für herausragende akademische Abschlussarbeiten auf bestimmten Teilgebieten der Informationswissenschaft vergeben wird.

Schlagwörter: Informationswissenschaft, Förderpreis, Österreich

Abstract: This contribution informs about the „VFI-Förderungspreis“, an award conferred for outstanding academic work (masters dissertations, doctoral theses) in certain branches of information science since 2006.

Keywords: information science, sponsorship award, Austria

Ut desint vires, tamen est laudanda voluntas.
Ovid

1. Der Verein zur Förderung der Informationswissenschaft

Der Verein zur Förderung der Informationswissenschaft (VFI) ist ein Zusammenschluss österreichischer Informationsfachleute (überwiegend aus dem bibliothekarischen Bereich), denen es ein Anliegen ist, die hinter ihrer praktischen Tätigkeit stehende wissenschaftliche Fachdisziplin zu un-

terstützen und zu fördern. Der VFI verfolgt den Zweck, die Informationswissenschaft (einschließlich des Bibliotheks- und Dokumentationswesens) in Theorie und Praxis zu fördern, Neuerungen auf diesem Gebiet in der gesamten Welt zu verfolgen, deren Wert und Verwendbarkeit für österreichische Zwecke zu überprüfen, selbst neue Methoden auszuarbeiten bzw. weiterzuentwickeln und wertvolle Neuerkenntnisse auf geeigneten Wegen zu verbreiten. Der Verein, der als gemeinnützig anerkannt ist, wurde 1991 an der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Wien gegründet und hat gegenwärtig ca. 30 Mitglieder. Informationen über die Statuten, den Vorstand usw. finden sich auf der Homepage des VFI (<http://www.vfi-online.org/>). Das dort im Logo erkennbare und hier wiedergegebene Motto soll zum Ausdruck bringen, dass sich der Verein trotz seiner kleinen Mitgliederzahl und seiner geringen Mittel bemüht, einen anerkanntswerten Beitrag für die Wissenschaft zu leisten.

2. Der VFI-Förderungspreis

Im September 2005 fiel in der ordentlichen Generalversammlung des VFI der Beschluss, im Frühjahr 2006 erstmals einen Förderungspreis auszusprechen und auf diese Weise die verfügbaren Geldmittel statutengemäß zu verwenden. Dieser Preis wird für herausragende akademische Abschlussarbeiten aus dem deutschsprachigen Raum auf bestimmten Teilgebieten der Informationswissenschaft vergeben. In Österreich gab es damals keinen Preis dieser Art, wogegen in Deutschland zwei fachlich verwandte Preise bereits seit einigen Jahren bestanden: der *Gerhard-Lustig-Preis* des Hochschulverbands Informationswissenschaft sowie der *B.I.T.online-Innovationspreis* des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB) in Zusammenarbeit mit dem Verlag Dinges & Frick bzw. der Zeitschrift *B.I.T.online*. Die Modalitäten dieser beiden Preise unterschieden sich aber durchaus von dem geplanten VFI-Preis, da beide für Abschlussarbeiten vom FH-Diplom bis zur Doktorarbeit vergeben werden konnten und der erstere zur Einreichung nur Vorschläge der fachlich einschlägigen Institute und Ausbildungsstätten akzeptierte. Der VFI-Preis sah die persönliche Einreichung vor und somit keine Beschränkung der Arbeiten aus der jeweiligen Institution, grenzte aber aus Kapazitätsgründen (vgl. die große Zahl deutscher FH-Diplomarbeiten!) das Spektrum der einreichbaren Abschlussarbeiten auf Magister- und Masterarbeiten sowie Dissertationen ein. Zielgebiet sollte der gesamte deutschsprachige Raum sein, zumal aus Österreich nicht allzu viele Einreichungen erwartet werden konnten. Inzwischen sind übrigens

weitere fachlich einschlägige Preise hinzugekommen, etwa der *ÖGDI-Preis* oder der Nachwuchspreis der Zeitschrift *ZfBB*.

3. Ausschreibung

Erstmals wurde der VFI-Förderungspreis im März 2006 ausgeschrieben und seit damals vier weitere Male, zuletzt im März 2010. Im Ausschreibungstext werden stets folgende Aspekte angesprochen: Charakterisierung des VFI bzw. des Preises; Themenbereiche; Dotierung; Art der einreichbaren Abschlussarbeiten; Auswahlkriterien; Einreichtermin und Vergabetermin. Insbesondere wird auf die *Regelungen* (s.u.) verwiesen, in denen auf alle wichtigen Gesichtspunkte im Detail eingegangen wird. Der Ausschreibungstext hat immer die Form einer A4-Seite, die sich zum Aushang in Schaukästen bzw. auf Anschlagtafeln eignet. Er wurde stets an alle fachlich einschlägigen Ausbildungsstätten an Universitäten und Fachhochschulen in Österreich, Deutschland und der Schweiz versandt, 2010 zusätzlich auch an alle dort tätigen Hochschullehrer. Die Ausschreibung wurde regelmäßig von den relevanten Fachzeitschriften in Österreich, Deutschland und der Schweiz veröffentlicht, ebenso auf den Mailing- bzw. Diskussionslisten *VOEB-L*, *INETBIB* und *wiss-org* (ISKO). Seit Bestehen des VÖB-Blogs wird sie zudem auf dieser Plattform publiziert, wie natürlich auch auf der Homepage des VFI. Durch die Aktivität einer Preisträgerin gelangt die Ausschreibung meist auf das *IBI-Weblog* am Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, einer der größten deutschsprachigen Ausbildungsstätten des Fachgebietes. Auch einige Mitteilungsblätter österreichischer Universitäten verweisen in ihren Rubriken über Preise, Förderungen usw. darauf.

4. Regelungen

Die bereits erwähnten *Regelungen für die Vergabe des VFI-Förderungspreises* enthalten alle wichtigen Einzelheiten. Sie wurden innerhalb der fünf Jahre des Bestehens des Preises einmal leicht modifiziert und sind in der derzeit geltenden Fassung (2007) auf der Homepage des VFI abrufbar. Insbesondere werden darin folgende Punkte angesprochen:

- a) Art der einreichbaren akademischen Abschlussarbeiten
- b) Akzeptierte Teilgebiete der Informationswissenschaft; nicht akzeptierte Teil- und Randgebiete (insbesondere Abgrenzung zu histo-

- rischen Fächern, BWL und Informatik)
- c) Auswahlkriterien für die Preisvergabe
- d) Vergabemodalitäten und Dotierung (bis zu drei Preise; maximal EUR 1000,— pro Preis)
- e) Vergabekommission (s.u.)
- f) Ausschreibung und Einreichung
- g) Entscheidung und Vergabe (Verpflichtung einer publizierbaren Kurzversion)

5. Vergabekommission

Über die Vergabe des VFI-Förderungspreises entscheidet eine Kommission, die aus fünf Mitgliedern des VFI besteht und von der Generalversammlung des Vereins alle zwei Jahre bestellt wird. Die Kommission kann auch auf weitere, externe Berater zurückgreifen, die nicht dem VFI angehören müssen. Sie entscheidet, ob im betreffenden Jahr überhaupt ein Preis vergeben werden soll, welche der eingereichten Arbeiten prämiert werden und wie die Preise dotiert werden sollen. Die Kommission, die jeweils mit einfacher Mehrheit entscheidet, ist in ihrem Urteil frei; ihre Entscheidungen können nicht beeinträchtigt oder angefochten werden. Für die Begutachtung der eingereichten Arbeiten stehen den Mitgliedern der Kommission drei Monate zur Verfügung. Das bedeutet, dass bei dem in den letzten Jahren üblichen Einreichschluss (Mitte Oktober) die Entscheidung über die Vergabe jeweils etwa Mitte Januar erfolgt. Bei der Beurteilung wurde wiederholt ein Schema von Bewertungskriterien nach Lorenzen¹ (2002) herangezogen, das sich als hilfreich und konsensfördernd herausgestellt hat. Die personelle Zusammensetzung der Vergabekommission hat in den vergangenen fünf Jahren mehrmals gewechselt. Die aktuelle Besetzung ist auf der Webseite des VFI einsehbar.

6. Preisträger, prämierte Arbeiten

In den vergangenen fünf Jahren wurden insgesamt 14 Arbeiten prämiert, wobei die Zahl der Preise pro Jahr durchaus variierte. So konnte im Jahr 2007 nur *ein* Preis vergeben werden, während im nächsten Jahr der dritte Preis geteilt wurde und somit vier Arbeiten prämiert wurden. Nicht immer kam es zur Vergabe eines ersten Preises bzw. Hauptpreises (2007, 2009). In manchen Jahren entschied sich die Kommission für ein nume-

risches Schema (1., 2. und 3. Preis), in anderen für ordinale Kategorien (Hauptpreis und Anerkennungspreise). Die Dotierung der Preise war stets von den verfügbaren finanziellen Mitteln abhängig; insgesamt wurden seit Bestehen des Preises EUR 6350,— ausgeschüttet (darunter zweimal ein erster Preis bzw. Hauptpreis in der Höhe von EUR 1000,—). Bei den 14 prämierten Arbeiten handelte es sich um vier Doktorarbeiten, vier Magisterarbeiten und sechs Masterarbeiten. Nur drei dieser Arbeiten stammten aus Österreich (1x Technische Universität Wien, 2x Donau-Universität Krems), zehn dagegen aus Deutschland (5x Humboldt-Universität zu Berlin, je 1x FH Köln und die Universitäten Düsseldorf, Hildesheim, Freiburg, Saarland) und eine aus der Schweiz (eingereicht bei der Hochschule Liechtenstein).

In thematischer Hinsicht kamen neben Arbeiten aus den Kernbereichen der Informationswissenschaft auch solche aus den Bereichen digitale Langzeitarchivierung sowie Bibliotheksmanagement und -praxis zum Zuge. Eine vollständige Liste der prämierten Arbeiten ist auf der Webseite des VFI verfügbar. Da der VFI nur ein kleiner Verein ohne eigene Infrastruktur ist, besteht derzeit keine Möglichkeit, die Preise im Rahmen einer Zeremonie oder Feier zu überreichen bzw. dafür auch noch Reisekosten zu begleichen. Die Preisträger erhalten ihre Prämien daher quasi formlos mittels Kontoüberweisung. Allerdings werden ihnen auch ansprechend gestaltete und vom Vorstand des VFI unterzeichnete Verleihungsurkunden übermittelt.

7. Publikationen

Zum Fördergedanken des Preises zählt auch die Verbreitung informationswissenschaftlicher Inhalte. Daher müssen sich die Preisträger gemäß den oben zitierten Regelungen verpflichten, „dem VFI innerhalb von drei Monaten nach erfolgter Preisvergabe eine als Zeitschriftenaufsatz publizierbare Kurzversion (Umfang: 3.000–5.000 Wörter) der prämierten Arbeit in deutscher oder englischer Sprache vorzulegen und dem VFI das Recht einzuräumen, diese Kurzversion bei einer Fachzeitschrift seiner Wahl zur Veröffentlichung einzureichen.“ Diese Verpflichtung entfällt in jenen Fällen, in denen die prämierte Arbeit bereits zur Gänze (d.h. als Buch) oder in Teilen (d.h. als Zeitschriftenaufsatz oder in Form mehrerer Artikel) publiziert wurde. Letzteres war in den vergangenen fünf Jahren mehrfach der Fall. Die betreffenden Preisträger waren dennoch stets bereit, einen Beitrag für die *Mitteilungen der VÖB* abzufassen, sodass der VFI auf diese Weise bisher fünf Artikel für diese Zeitschrift „bewirken“ konnte; weitere werden in diesem

Jahr folgen. Andere durch den Preis stimulierte Zeitschriftenveröffentlichungen erfolgten bisher in den Fachjournals *B.I.T.online*, *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, *Information: Wissenschaft und Praxis*, *Bibliothek: Forschung und Praxis*. Auch zwei Monographien wurden durch den VFI-Preis angeregt (in den Reihen *B.I.T.online – Innovativ* und *Schriften der VÖB*); eine dritte wird möglicherweise in diesem Jahr folgen (in der Reihe *nestor edition*). Der Bereich „Publikationen“ der VFI-Homepage listet alle bisherigen Veröffentlichungen, meist mit Links zu den Volltexten, chronologisch auf.

8. Sponsoren

Ohne die Hilfe von Sponsoren wäre der VFI-Förderungspreis auf Dauer nicht möglich gewesen. Zwar war zum Zeitpunkt des Beschlusses, den Preis ins Leben zu rufen, noch nicht absehbar, dass Sponsorgelder lukriert werden könnten, doch stellte sich heraus, dass fachlich einschlägige Institutionen durchaus bereit waren, kleinere Beträge zur Verfügung zu stellen, die in ihrer Summe die Ausgaben für die Preisgelder abdecken würden. Als Gegenleistung für das Sponsoring wird diesen Institutionen zugesagt, ihr Unternehmens-Logo bis zur nächsten Ausschreibung (d.h. etwa für ein Jahr) auf der Homepage des VFI aufscheinen zu lassen. In den vergangenen fünf Jahren haben insgesamt 12 Institutionen den VFI-Preis finanziert, drei davon (OBVSG, Ex Libris, Dabis) während der gesamten Laufzeit. Hervorgehoben seien die *OBVSG* als Stifterin des höchsten Sponsorbetrages, sowie die Firma *Missing Link*, die neben ihrem finanziellen Sponsoring den Preisträgern stets auch ein Schokoladepäckchen übersendet, das als nette Geste besonders gut ankommt. Die aktuellen Sponsoren sind auf allen Seite des VFI-Webauftritts mit ihrem verlinkten Logo ersichtlich.

9. Resonanz

Seit seinem Bestehen hat der VFI-Preis beträchtliche Resonanz gefunden. Dies gilt besonders für die bibliothekarischen bzw. informationswissenschaftlichen Fachzeitschriften, die – wie oben erwähnt – regelmäßig über die Ausschreibungen informieren und zudem die Aussendungen über die Preisvergabe bzw. die jeweiligen Preisträger immer wieder abdrucken. Aber auch über die Fachpresse im engeren Sinn hinaus erzielt der Preis ein beachtliches Medienecho, etwa auf den Webseiten und/oder Blogs von Universitäten, Fachhochschulen und studentischen Einrichtungen. Als Beispiel

möge der abgebildete Ausschnitt aus der Campuszeitung *Campus* dienen.² Auch weitere Resonanzbeispiele wie verschiedene Webseiten oder Einträge in Verzeichnissen bibliotheksrelevanter Adressen und Einrichtungen bestärken die Vermutung, dass der VFI-Preis inzwischen über einen hohen Bekanntheitsgrad verfügt.

Katrin Lamm gewinnt VFI-Förderungspreis  



Für ihre Masterarbeit ist die Hildesheimer Studentin und Absolventin des Studiengangs Internationales Informationsmanagement Katrin Lamm mit dem zweiten Preis des VFI-Förderungspreises 2009 ausgezeichnet worden. Dieser zweite Preis ist mit 600 Euro dotiert. Ihre interdisziplinäre Masterarbeit hat den Titel „Das Confirmation/Disconfirmation-Paradigma der Kundenzufriedenheit im Kontext des Information Retrieval“. Die Preiskommission begründete ihre Entscheidung, Katrin Lamm den zweiten Preis zuzuerkennen, damit, dass „in der Arbeit von Frau Lamm ... ein betriebswirtschaftliches Modell in einen Kernbereich der Informationswissenschaft eingeführt und im Rahmen eines experimentellen Untersuchungsdesigns in vorbildlicher Weise überprüft worden ist“. Betreut wurde Katrin Lamm's Masterarbeit von Prof. Dr. Christa Womser-Hacker und Prof. Dr. Werner Greve. Seit Februar 2009 ist Katrin Lamm Doktorandin am Institut für Informationswissenschaft und Sprachtechnologie.

Katrin Lamm. Foto: Uni Hildesheim

TEXT: Gerrit Kruhl (gerrit.kruhl@campus.de)

Abb. 1 Beispiel für ein Medienecho des VFI-Förderungspreises

10. Ausblick³

Im März 2011 soll der VFI-Förderungspreis zum sechsten Mal ausgeschrieben werden. Voraussichtlich wird die Ausschreibung diesmal in zwei Preiskategorien erfolgen: Jeweils ein bis zwei Preise für Master- bzw. Masterarbeiten sowie ein bis zwei Preise für Dissertationen. Die Erfahrungen der Vergabekommission in den letzten Jahren haben gezeigt, dass es durchaus schwierig und sogar nicht unproblematisch sein kann, diese beiden Kategorien akademischer Abschlussarbeiten gemeinsam zu bewerten. Falls in einem Jahr keine Doktorarbeiten eingereicht werden (auch dies war bereits der Fall), so sollte im betreffenden Jahr die Zahl der Preise in der ersten Kategorie wieder auf drei erhöht werden. Außerdem hofft der VFI, weitere Sponsoren gewinnen zu können, nicht nur, um ausscheidende Sponsor-Institutionen zu ersetzen, sondern vielleicht auch, um mittelfristig die

Preisgelder weiter erhöhen zu können. So kann der Preis noch attraktiver werden und die Zahl der eingereichten Arbeiten weiter zunehmen.

Dr. Otto Oberhauser, MPhil MSc MLIS
Vorsitzender des Vereins zur
Förderung der Informationswissenschaft (VFI)
Email: otto.oberhauser@obvsg.at
Website: <http://oco.vfi-online.org/>

Anmerkung

Dank an Martin Hekele und Peter Klien (beide OBVSG) für die Durchsicht des Manuskripts.

- 1 Lorenzen, K. F. (2002). Wissenschaftliche Anforderungen an Diplomarbeiten und Kriterien ihrer Beurteilung. <http://www.bui.haw-hamburg.de/pers/klaus.lorenzen/ASP/wisskrit.pdf> [Zugriff: 03.12.2010].
- 2 http://www.campolis.de/index.php?option=com_content&view=article&id=731:katrin-lamm-gewinnt-vfi-foerderungspreis&catid=40:hildesheim&Itemid=15 [Zugriff: 11.04.2010].
- 3 Stand dieses Beitrags: 01.03.2011.